

Gollub, P., Paulus, D., Rott, D., & Veber, M. (Hrsg.). (2018). *Studentische Forschung im Praxissemester*.

Berlin: Peter Lang, 213 S., 37,40 €,
doi.org/10.3726/b12655

In aktuellen Konzepten zu verlängerten Praxisphasen findet sich zunehmend das Forschende Lernen als hochschuldidaktischer Ansatz; in Nordrhein-Westfalen ist es obligatorischer Bestandteil des Praxissemesters. Obwohl der Ansatz aus den 1970er-Jahren stammt, gewinnt er durch die Anforderungen an das Praxissemester an Aktualität. Die Planung, Durchführung und Evaluation eigener Studienprojekte sollen Studierende im Master zur Reflexion schulischer Praxis, zum Herstellen eines Theorie-Praxisbezugs und zum selbstständigen forschungsorientierten Arbeiten anleiten. Unter den Bedingungen des Praxissemesters kommen dazu mehrere Akteure ins Spiel: Dozierende der Universitäten, Seminarleitungen der Zentren für Lehrerbildung und Mentor*innen an den Ausbildungsschulen.

Die Herausgeber Patrick Gollub, David Paulus, David Rott und Marcel Veber gehen in dem Band der Frage nach, inwiefern studentische Forschung im Praxissemester realisierbar ist und wie Forschendes Lernen Studierende unterstützen kann, im Praxissemester erlebte pädagogische Praxis theoriegeleitet kritisch zu reflektieren.

Fünf einleitende Beiträge der Herausgeber, des Weiteren von Ulrike Weyland und Ulrich Speckenwirth thematisieren die Relevanz des Praxissemesters für die Qualität der Lehrerausbildung, die spezifi-

schen Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen und das an der Universität Münster entwickelte Seminarkonzept zur Begleitung Studierender. Die im Band beschriebene Seminarkonzeption steht im Kontext des Themenfeldes Umgang mit Heterogenität, Individuelle Förderung und Inklusion. Die Autor*innen, die zugleich auch Dozierende sind, formulieren für ihr Seminarkonzept das Ziel, zu diesem Themenfeld Reflexionsprozesse durch Forschendes Lernen anzuregen. Dazu verfolgen sie den Ansatz, studentische Lernbiografien im dialogischen Austausch zwischen Studierenden und in Diskussionen zwischen Studierenden und Lehrenden zu reflektieren. In der Seminarkonzeption liegt ein Schwerpunkt auf der Entwicklung einer Forschungs- und Methodenkompetenz, um das Forschende Lernen in Form von Studienprojekten umsetzen zu können. Das Begleitkonzept endet mit einer Abschlussveranstaltung, die die Akteure des Praxissemesters aus der Universität, den Zentren für Lehrerbildung und der Bildungsadministration für einen Austausch über die von den Studierenden präsentierten Studienprojekte zusammenbringt.

Im Hauptteil des Bandes stehen neun Artikel, in denen Studierende ihre Studienprojekte vorstellen. Das Spektrum reicht von Projekten mit Klassen und Einzelfällen, mit Lehrkräften und mit Intergrationshelfer*innen bis zu Themenschwerpunkten wie sozialer Teilhabe in leistungsheterogenen Klassen, Differenzierung, Kooperation, fachbezogenen Strukturierungshilfen und Unterrichtseinstiegen.

Zwei Artikel bilden den abschließenden Teil mit einer Studie zu Beliefs Studierender zur Inklusion, Korrelationen und Konsequenzen für diversitätsorientierte Lehre und Praxisphasen und einem kritischen Beitrag der Herausgeber zu Chancen und Grenzen der Professionalisierung im Praxissemester.

Der Herausgeberband ist zum einen wegen der einleitenden und abschließenden Artikel der Autor*innen lesenswert, weil Möglichkeiten zum Forschenden Lernen im Praxissemester aufgezeigt, aber auch kritisch Grenzen gezogen werden, u. a. mit Blick auf überzogene Erwartungen an die Anwendung und methodologische Fundierung von Forschungsmethoden in Studienprojekten. Zum anderen sind es aber gerade die studentischen Beiträge, die das Potenzial von Projekten zum Forschenden Lernen skizzieren und den Band empfehlenswert machen. Die Qualität der von den Studierenden verfassten Artikel ist hinsichtlich der Darstellung und sprachlichen Qualität unterschiedlich. Einige Beiträge lehnen sich an wissenschaftliche Aufsatzstrukturen an; andere sind eher als vorwissenschaftlich zu bezeichnen. Unabhängig von der Qualität zeigen die bearbeiteten Themen und die Variationen der Projekte aber eine Vielfalt an Zugängen zum Forschenden Lernen auf. Die Beiträge der Studierenden bieten gute Einblicke darin, wie sie ihre Themen finden, ihre Projekte anlegen und im Rahmen ihres Ausbildungsstandes eigenständig bearbeiten.

Silvia Greiten, Wuppertal

<https://doi.org/10.31244/dds.2019.02.12>